

Fragenkatalog Geld und Kredit

1. Wie wird Geld üblicherweise definiert? Erläutern Sie in diesem Zusammenhang die „Triade des Geldes“.
2. Erläutern Sie anhand selbstgewählter Beispiele, ob diese Triade gleichzeitig erfüllt sein muss.
3. Warum ist die Bezeichnung „Geldmarkt“ irreführend? Welche Bezeichnung wäre zutreffender? Begründen Sie Ihre Antwort.
4. Worum geht es in dem Streit zwischen der Banking- und der Currency-Schule?
5. Da die Summe der Käufe und Verkäufe übereinstimmen muss, gilt der folgende Ausdruck: $M \cdot V = \sum_i h_i \cdot p_i$, wobei M die Geldmenge, V die Umlaufhäufigkeit dieser Geldmenge, h_i die Verkaufsmenge des Gutes i und p_i den Preis des jeweiligen Gutes angeben. Welche kausale Beziehung hinsichtlich der Preisniveauperänderung postulierten David Hume (1711-1776) und Irving Fisher (1867-1947) im Gegensatz zu der ökonomischen Interpretation des Ausdrucks von Jean Bodin (1530-1596)?
6. Worum geht es im Monetarismus-Fiskalismus-Streit? Erläutern Sie in diesem Zusammenhang die sogenannte „Neutralität des Geldes“.
7. Was versteht man unter der doppelten Koinzidenz und wie wird sie überwunden?
8. Wie viele relative und absolute Preise existieren in einer Beständewirtschaft?
9. Welche Bedeutung haben die Tauschmittelfunktion und die Recheneinheitfunktion in einer Beständewirtschaft?
10. Warum ist die Existenz eines Numéraire Voraussetzung für eine funktionsfähige Produktionswirtschaft?
11. Welche Bedeutung haben Tauschmittelfunktion und Recheneinheitfunktion in der Produktionswirtschaft?
12. Die herrschende Drei-Funktionen-Lehre des Geldes suggeriert eine Gleichwertigkeit der einzelnen Funktionen. Was halten Sie davon?
13. Nashs Beispiel seiner Verhandlungslösung umfasst Tauschakte zwischen zwei Akteuren, die nicht unbedingt dem Prinzip des Pareto-Optimums entsprechen. Um welche Transaktion(en) handelt es sich? Wie lässt sich dieser unmotivierte Transfer erklären? Erläutern Sie diesen Sachverhalt, indem Sie das zu maximierende Nash-Produkt beschreiben.

14. Um den Güterverkehr abzuwickeln, gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder wird jedes Objekt einzeln nacheinander transferiert oder ein Güterbündel getauscht. Ändert sich die Vorteilhaftigkeit des Tausches, je nachdem, welcher Güterverkehr gewählt wurde? Begründen Sie Ihre Antwort.
15. Gegeben sei das Nash-Produkt: $\Omega = (x - 12)(18 - x - 5)$. Wie hoch ist der Anteil x ? Wie groß ist der gemeinsame Vorteil?
16. Welche Erkenntnisse bezüglich der Neutralität des Geldes lassen sich gewinnen, wenn sich Preise gemäß der „splitting the surplus“ etablieren?
17. Warum hat Geld einen Wert und welche Voraussetzung muss für die Herstellung des Geldes gegeben sein, damit es nicht an Wert verliert?
18. Wie erklärt das neoklassische Angebot-Nachfrage-Denken den Geldmarkt? Kommentieren Sie in diesem Zusammenhang die Annahmen der vollständigen Konkurrenz und Homogenität.
19. Erläutern Sie die theoretischen Abwägungen eines Kreditgeschäftes sowohl aus Sicht der Geschäftsbanken als auch aus Sicht der Kreditnehmer. Sind die Annahmen der vollständigen Konkurrenz und Homogenität haltbar?
20. Warum ist die übliche Interpretation der Quantitätsgleichung als Skalare problematisch? Erläutern Sie in diesem Zusammenhang die Komponenten der Quantitätsgleichung.
21. Nennen und erläutern Sie die Ansätze „Konventionstheorie“ (bzw. katallaktische Geldlehre) und „Chartalismus“.
22. In welche Richtung ist die Quantitätsgleichung zu lesen? Welche Folgen ergeben sich für das Wirtschaftsgeschehen, wenn die endogenen und exogenen Größen vertauscht werden?
23. Warum sind (heute) die Produktionskosten der Kaufkraftschaffung vernachlässigbar?
24. Erläutern Sie die Buchungsmechanik der Geldschöpfung im Zuge einer Kreditgewährung, wenn keine Kapitalausstattung der Geschäftsbanken anzunehmen, ein Mindestreservesatz von einem Prozent vorgeschrieben ist und in der die drei Akteure Zentralbank, Geschäftsbank und das Publikum zu betrachten sind.
25. Welchen Anteil der Kredithöhe muss die Geschäftsbank von der Zentralbank refinanzieren? Erläutern Sie in diesem Zusammenhang die Rolle der Einlagen für die Kredithöhe.
26. Das monetaristische „Geldbasiskonzept“ identifiziert zwei Größen zur Regulierung der Geldmenge. Welche sind diese?
27. Nennen und erläutern Sie vier Fehlentwicklungen in der Finanzindustrie, die als Ursachen für die jüngste Weltwirtschaftskrise genannt werden.
28. Welches Ziel verfolgt die Europäische Zentralbank (EZB) gemäß Art. 127 (1) des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV)?

29. Welchen Zusammenhang zwischen der Inflation und den Zinsen nimmt die EZB an und auf welchen Ansatz bezieht sich der angenommene Zusammenhang?
30. Ist die Geldmenge eine endogene oder eine exogene Größe? Begründen Sie Ihre Antwort.
31. Nennen und erläutern Sie die Taylor-Regel. Welche Kritik ist der Taylor-Regel anzulasten?
32. Was ist unter der Fisher-Äquivalenz zu verstehen? Wie lassen sich aus dieser Äquivalenz die Fisher-Formel zur Ermittlung der Zinshöhe und die Bedingung für die notwendige Inflation ableiten?
33. Welche Bedingung muss erfüllt sein, damit ein öffentlicher bzw. privater Haushalt dauerhaft Ausgabenüberschüsse realisieren kann?
34. Wie lautet die Obergrenze für den Zinssatz gemäß der Fisher-Äquivalenz, wenn die Rendite in der monetären Sphäre geringer als in der Produktionssphäre sein soll?
35. Welche Möglichkeiten gibt es für die Mitgliedstaaten der Währungsunion – trotz gemeinsamer Währung – differierende Geldpolitik zu verfolgen?
36. Die Geldmenge wird in die Aggregate M0, M1, M2 und M3 unterteilt. Wie sind diese definiert und welches Aggregat wird von der Europäischen Zentralbank für den Zusammenhang in der Quantitätsgleichung herangezogen? Was halten Sie von dieser Wahl der EZB?
37. Welche Argumentation steht hinter der Aussage, dass es zwischen dem Geldzins (bzw. Leitzinssatz der Zentralbanken) und den Güterpreisen (bzw. des Verbraucherpreisindex) eine positive Beziehung besteht?
38. Warum können Zentralbanken weder die Geldmenge noch das Preisniveau bestimmen? Nennen Sie vor diesem Hintergrund die Determinanten der Inflationsrate.
39. Welche Größen können Zentralbanken tatsächlich steuern? Welche Instrumente stehen ihnen diesbezüglich zur Verfügung?
40. Welcher maximale Schuldenstand wurde in den Maastricht-Kriterien formuliert? Wie hoch darf die Neuverschuldung betragen? Kommentieren Sie diese einseitige Formulierung der Staatsschulden-Regulierung.
41. Erläutern Sie die Funktion der Staatsverschuldung im Wirtschaftskreislauf, indem Sie die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung zugrunde legen.
42. Welche Bedingung muss erfüllt sein, damit die Schuldenquote trotz positiver Neuverschuldung gegen einen endlichen Wert konvergiert?

43. Die kreislauftheoretische Folge einer Anhäufung von Geldvermögen seitens der Wirtschaftsunternehmen und privaten Haushalte ist die Verschuldung des Staates oder des Auslands. Warum sollten dauerhafte Leistungsbilanzsalden vermieden werden? Erläutern Sie dabei die wirtschaftlichen Folgen sowohl für Defizit- als auch für Überschussländer. Wie könnten Leistungsbilanzüberschüsse abgebaut werden?
44. Auf welchen entscheidenden Unterschied zwischen Privaten und dem Fiskus verweist die Aussage, wonach die Staatsschuld „revolvierend“ sei. Kommentieren Sie in diesem Zusammenhang die Argumentation, dass Haushaltsdefizite kommende Generationen belasten würden.
45. Wie ist die Schuldenquote definiert? Welche Wirkung hat eine Stärkung der effektiven Nachfrage auf die Schuldenquote? Wie kann die effektive Nachfrage erhöht werden?